

Nachrichten aus den Kantonen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **47 (1976)**

Heft 7

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ausserdem bietet die Pro Anzère den andern Gästen: 1 Gratis-Ferientag pro Woche im Appartement im September und Oktober 1976.

Auskünfte und Anmeldung: Pro Anzère, 1972 Anzère, Tel. 027 38 25 25.

Nachrichten aus den Kantonen

Aargau

Die Patientenzahl im **Effingerhort** bewegt sich fast durchgehend auf dem Maximum des möglichen Bestandes. Heimleiter Haller bedauert, dass der Eintritt Alkoholgefährdeter zum Schaden der Kranken oft viel zu weit hinaus verzögert wird.

Die Klinik **Hasel** in Gontenschwil war — zur Erleichterung der Leitung — im Frühling 1976 wieder voll besetzt, nachdem die Patientenzahl vorher konstant zurückgegangen war. Der zweimalige Wechsel in der ärztlichen Betreuung dürfte daran nicht unbeteiligt gewesen sein.

Im Alters- und Pflegeheim **Gnadenthal** sollte der Neubau nächstes Jahr beendet sein. Hierauf wird der Altbau renoviert und auch die Klosterkirche. Ein neuer Name wurde gutgeheissen: **Kranken-heim Gnadenthal**.

Spreitenbach plant ein grosszügiges Alters-Leichtpflegeheim, das im Jahr 1978 bezugsbereit sein soll.

Basel

Der **Liestaler Einwohnerrat** genehmigte einstimmig die Stiftungsurkunde «Regionales Alters- und Pflegeheim **Frenkenbündten**» sowie den Defizitgarantievertrag der Stiftergemeinden. Bubendorf ist für eine Beteiligung an diesem regionalen Werk bereit.

In **Basel** durfte die Grundsteinlegung der Stiftung **Walz** für ein Alters- und Pflegeheim stattfinden, das Ende des nächsten Jahres 72 Betagten ein Heim bieten kann.

Bern

Meiringen hat sein neues, wohnliches Altersheim für 72 Pensionäre eingeweiht.

In der Heilstätte **Wysshölzli** in Herzogenbuchsee werden immer neue Wege gesucht, den Kranken zu helfen. Die Gruppentherapie wird jetzt mit Erfolg angewandt. Nach der Kur haben die

Frauen die Möglichkeit, in unmittelbarer Nähe der Heilstätte einen Arbeitsplatz zu finden.

Das ehemalige renommierte Hotel **Falken** im Stadtkern von **Thun** präsentiert sich heute zur Freude und Verwunderung vieler als ein sorgfältig durchdachtes, renoviertes **Altersheim**. Seine sonnige Dachterrasse erfreut die Pensionäre besonders.

Glarus

Die langen, mühevollen Vorarbeiten für das neue **Altersheim in Niederurnen** sind überwunden, der erste Spatenstich ist getan, es geht vorwärts mit dem Neubau.

Graubünden

Das Sonderschulheim **Casa d'affons Depuoz** in **Truns** lieferte viel Stoff zur Diskussion. Die ersten Pläne wurden als «viel zu hochtrabend» verurteilt. Eine nachträgliche Reduktion des Projektes durch die Regierung war gegeben. Der Kanton ist verpflichtet, das Restdefizit der Schule zu übernehmen.

Innerschweiz

Auch das Altersheim **Hofmatt** in Arth verliert (nach 120 Jahren) seine Ingenbohler Schwestern.

Einsiedeln darf endlich den Baubeginn seiner Altersheime melden. Die Zahl der verfügbaren Pflegebetten in Alters- und Pflegeheimen des Kantons ist viel zu klein. Die Fürsorgestellen werden ausgebaut. Altersversammlungen, ein Altersseminar für Rentner, Altersturngruppen, Rheumafahrten in Thermalbäder — all das und noch viel dazu steht auf dem neuerstellten Hilfsprogramm.

Luzern

Im Betagtenzentrum **Eichhof**, Luzern, wird viel Wert auf ein belebtes, frohes Klima gelegt. Kinderzeichnungen, Kinderbesuche im Altersheim, gemeinsames Basteln und Musizieren vertiefen die fröhlichen Kontakte zwischen alt und jung.

Schaffhausen/Thurgau

Unterhalb **Diessenhofen** ist das alte Dominikanerinnenkloster **St. Katharinental** grosszügig erneuert worden. Der Andrang zu diesem Heim, das sich besonders der schweren Pflegefälle annimmt, ist entsprechend gross.

Heimkatalog

Soeben ist der neue Heimkatalog in seiner II. überarbeiteten Auflage erschienen.

Bezugsort:

Sekretariat VSA, Wiesenstrasse 2, 8008 Zürich.

Zu **Egnach** gehört das kleine Dorf Ladreute, das schützenswerte alte Häuser besitzt, vor allem ein «ausserordentlich voluminöses» Altersheim. Dieses Haus soll nun fachgerecht restauriert werden.

Seit 39 Jahren besteht in **Frauenfeld** unter dem Patronat der evangelischen Kirchgemeinde ein politisch und konfessionell neutrales Kinder- und Mütterheim. Trotz der Rezession gibt es hier mehr Gastarbeiter- als Schweizer Kinder. Das Altersheim **Sunnwies** in Tobel, geleitet von Ingenbohler Schwestern, ist renoviert worden. Es nimmt auch «sehr alte und kranke Menschen auf».

Solothurn

Das erweiterte Bürgerheim **Weingarten** in Olten beherbergt heute 77 Pensionäre, die — abgesehen von Operationen — in gesunden und kranken Tagen im Heim bleiben können.

Westschweiz

Der erste Spatenstich für das Altersheim **St. Martin** in **Visp** ist anfangs Mai 1976 erfolgt. Geplant und erwogen wurde das Werk seit dem Jahre 1965. Das mehrfach überarbeitete Projekt wurde vom Bundesamt für Sozialversicherung in Bern als «mustergültig» beurteilt.

Zürich

Das heilpädagogische Institut **St. Michael** in **Adetswil** hat umfangreiche Pläne entwickelt, weil es — des grossen Andranges wegen — statt 35 Kinder jetzt bis 60 Kinder aufnehmen möchte.

Vor bald 52 Jahren wurde auf Anregung von Prof. Hanselmann das Land-erziehungsheim **Albisbrunn** gegründet. Seither beherbergte dieses Heim rund 2500 Zöglinge. Im Mai 1976 durfte **Albisbrunn** den Neubau der bekannten und geschätzten **Spielwarenabteilung** einweihen.

Am 18. Juni wurde das **Widmerheim** in **Horgen** eingeweiht. Es ist dies ein Krankenheim, das — vorausgesetzt, dass sich genug Pflegepersonal findet — nach und nach vollbesetzt werden soll. Als leitende Schwester konnte Luciana Eppi verpflichtet werden.

Das Zürcher **Theodosianum** am Klusplatz öffnete seine Tore als Seniorenzentrum. Das ehemalige Spitalgebäude — gelegen in einem prächtigen Park — ist jetzt für die mannigfachen Bedürfnisse der älteren Zürcher umgewandelt und vom Sozialamt der Stadt in Betrieb genommen worden. Die oberen Geschosse werden als **Alterswohnheim** betrieben, zum Teil für feste Belegung, zum Teil für temporäre Aufenthalte. Vollständig neu ist das **Begegnungszentrum** für ältere Leute, das der ganzen Stadt zur Verfügung steht. Eine freundliche **Cafeteria**, ein **Gymnastikraum**, eine **Werkstatt**, eine **Bibliothek**, ein **Leseraum** und viele **Spezialeinrichtungen** für Kurse usw. stehen zur Verfügung. Volkshochschule, hauswirtschaftliche Fortbildungsschule, Schwerhörigenverein, Pro Senectute und Rheumaliga sind hier mit zahlreichen Dienstleistungen vertreten, ein **Beratungstrakt**, eine Informationsstelle der Aktion P, eine **Badeanlage**, ein **Coiffeursalon**, **Pedicure**, **Wasch- und Putzdienst**, all das ist bereit, der älteren Generation zu helfen.

Die Renovation des **Bürgerheimes** von Uster ist abgeschlossen, das Heim ist wohnlicher gestaltet worden.

Buchbesprechungen

Werner Batt/Beat Wegmüller: Bauliche und Technische Anforderungen an ein Leichtpflegeheim. Eine empirische Untersuchung bei Heimleitern und Betagten. Zu beziehen: Verein für Schweiz. Heim- und Anstaltswesen VSA, Wiesenstrasse 2, 8008 Zürich. 163 Seiten Fr. 14.—.

Wie sollen neue Altersheime menschenfreundlich gebaut, wie bestehende erneuert werden? Die zwei jungen Sozialarbeiter legen in ihrer Diplomarbeit (1975) der Schule für Sozialarbeit Bern mit viel Sachkenntnis die zum Teil sehr interessanten Ergebnisse dar. Es sind Stellungnahmen, die für einmal nicht vom Architekten kommen, sondern von den Direktbetroffenen selber: Heimleitern, Heimbewohnern und zukünftigen Heimbewohnern. Nebst dem kurz und prägnant gehaltenen Kommentar zu den einzelnen Resultaten nehmen die Autoren auch ganz persönlich Stellung zur untersuchten Materie. Diese beschränkt sich bewusst auf die Räume und Einrichtungen, welche einen direkten sozialen Bezug zum Betagten haben. Dazu werden auch weitere Fragen erörtert: Wo darf geraucht werden? Wie soll die Post verteilt werden? Haustiere, ja oder nein? Die aufschlussreiche, mit Zeichnungen und Tabellen übersichtlich dargestellte Erhebung zeigt auch, dass sich die Wünsche der Heimleiter und der Betagten nicht immer decken.

Die gemachten Feststellungen verdienen bei der Planung neuer Einrichtungen besondere Aufmerksamkeit, wobei allerdings die finanziellen Konsequenzen für Bau und Betrieb zu beachten sind. Sie

konnten in der Arbeit nicht behandelt werden. Der Leser muss sich bewusst sein, dass die von den Befragten und den Verfassern vorgebrachten Ansichten sich vielleicht nicht immer mit der Auffassung der Bau- und Subventionsbehörden und deren Vorschriften decken. Das schmälert aber keineswegs den Verdienst der Arbeit, wertvolle Denkanstösse zu vermitteln.

Rund um den Patienten, Pflegeberufe

«27 Berufe im Dienste der Gesundheit, ihre Ausbildung und Tätigkeit», so heisst der neue, in deutscher und französischer Sprache erschienene Prospekt, der eine knappe Uebersicht über Berufe im Gesundheitswesen bietet.

Das Schweizerische Rote Kreuz, das als Herausgeber zeichnet, möchte mit dieser Schrift den vor der Berufswahl stehenden Jugendlichen helfen, das breite Spektrum der Möglichkeiten kennenzulernen. Gerade in der heutigen Zeit, wo eine grosse Nachfrage nach Ausbildungsplätzen herrscht, ist es wichtig, dass Berufssuchende nicht irgendeinen, sondern einen ihren Fähigkeiten und Neigungen entsprechenden Ausbildungsplatz finden.

Bewusst vermittelt der Prospekt keine Detailinformation, da hierfür andere Informationsmittel zur Verfügung stehen. Anliegen ist vielmehr, die verschiedenen, für den Laien oft nicht mehr abgrenzbaren Berufe in der **Pflege**, im medizinisch-technischen und therapeutischen Bereich zu skizzieren.

Der Prospekt wird gratis abgegeben. Bestellungen sind zu richten an: Schweizerisches Rotes Kreuz, Abteilung Krankenpflege, Postfach 2699, 3001 Bern.

Geistig Retardierte und ihre Sexualität Felix F. de la Cruz und Gerald D. La Veck. Deutsche Uebersetzung: Sabine Becker, Rainer Michael Kappe. 1975, Ernst-Reinhardt-Verlag, München.

Wenn wir den Behinderten als Menschen akzeptieren, müssen wir versuchen, ihm bei der Verwirklichung seiner Bedürfnisse zu helfen.

Er hat ein Recht auf Glück, auf ein sinnvolles Leben, auf Erweiterung der menschlichen Beziehungen, einschliesslich sexueller Kontakte.

Geistig Retardierte werden noch immer von der im Volk verbreiteten Vorstellung betroffen, «weniger Mensch» zu sein. Dies führt zu einer Ablehnung und Einschränkung ihrer Rechte, besonders auf dem Gebiet der Sexualität.

Zur Sexualerziehung ist folgendes zu bemerken: Nur wenn wir selbst im Hinblick auf Sexualität vollständig frei sind von negativen Werturteilen, können wir darüber nachdenken, inwieweit es vernünftig und möglich scheint, passende Massnahmen für das Zusammenleben von Paaren zu treffen. Wir müssen lernen, uns vom Negativen in der Vergangenheit und Gegenwart loszulösen und die Sexualität von ihren traditionell destruktiven Charakter zu befreien.

Sexuelle Befriedigung ist primär eine sinnliche Befriedigung. Sie hat gewöhnlich nichts zu tun mit Kinder zeugen und muss nicht unbedingt nur im Zusammenhang mit Liebe und Ehe gesehen werden.

Viele Menschen schaffen durch ihre eigenen sexuellen Probleme die sexuelle Atmosphäre, in der die Kinder dann aufwachsen.

Es ist richtig, sexuelles Verhalten zu kontrollieren, es soll aber nicht durch Einimpfen von Schuld- und Minderwertigkeitsgefühlen geschehen. Ebensovienig ist Sublimierung oder Kanalisierung des Sexualtriebes auf andere Interessen eine sinnvolle Lösung.

Damit taucht das Problem der Empfängnisverhütung auf, wobei es nicht am Bereitstellen von Mitteln liegt, sondern darin, wie die Behinderten die für sie notwendige Information erhalten.

Einige Kapitel sind dem Thema «Ehe Geistigbehinderter» gewidmet.

Ergebnisse einer Untersuchung zeigten eine grosse Variationsbreite von Fähigkeiten und Leistungen dieser Menschen, die irgendwann einmal als geistig unterentwickelt bezeichnet worden waren.

Einzelnen hatten sich die Behinderten als sozial untauglich gezeigt, als Paar waren jedoch die Mängel viel geringer. Der Grund, etwas Gemeinsames erreichen zu können lag oft in der Bereitschaft, voneinander Hilfe anzunehmen. Der Wunsch nach Kindern stellt neue Probleme. Die sozialen Verhältnisse, in die das Kind hineingeboren wird, müssen sorgfältig überprüft werden. Dazu wird die Frage nach Möglichkeiten und Intensität von Erbkrankheiten gestellt.

Bei den meisten Fällen von geistiger Retardation steht es noch immer nicht fest, ob eine starke oder schwache genetische Komponente mithineinspielt. Das relative Risiko der Retardation ist bei der Nachkommenschaft von Behinderten wesentlich grösser als bei Nichtbehinderten.

Die gesamte Struktur der Diskussion deutet auf eine multilokale Aetiologie hin.

Grundsätzlich muss folgendes beachtet werden: Ethisch und moralisch können wir den Behinderten nicht die elementaren Möglichkeiten zur Befriedigung verweigern, die wir ändern und uns selbst zugestehen.

V. v. Ins

Die

«Zeitlupe», das Senioren-Magazin

«Alkohol im Alter», «Kampf den architektonischen Barrieren», «1977 gibt es sicher wieder eine AHV-Renten Anpassung», «Ferien und Reisen im Alter», «Pro Senectute im Kanton Graubünden», «Jugend und Alter» — das sind einige Titel aus dem Märzheft der «Zeitlupe», des einzigen deutschschweizerischen Senioren-Magazins. Die 56 Seiten im Grossdruck enthalten eine